

Die Rumoren Kriegsanleihe

Die Ausschaltung anderweiter Effektenkonkurrenz und die Aussicht auf die Notwendigkeit, alle aufkommenden Kapitalien in den Dienst der Vaterlandsverteidigung zu stellen, waren ja auch Hauptziel und Beweggrund, weshalb unsere Börse geschlossen blieb und in der Hauptsache wohl auch weiter geschlossen bleiben wird. Die mimosenhafte Empfindlichkeit, die der Freiverkehr in dem Augenblicke vorkam, als die neue Kriegsanleihe näher am Horizont auftauchte, wird von maßgebenden oder einflussreichen Instanzen wahrscheinlich doch nur als neuer Beweis für die Unzweckmäßigkeit eines umfassenden Börsenverkehrs gedeutet. Es waren allerdings keineswegs nur Bankiers oder Spekulanten, die damals auf Tauschgeschäft von alter gegen neue Anleihe sich einrichteten. Befürwortet mögen sie es zeitweilig den sie befragenden Kunden haben. Aber selbst sonst sehr konservative Vermögensverwaltungen ließen sich nachweislich diese Gelegenheit, Gewinn mitzunehmen, nicht entgehen. Dieser Kursgewinn war auch verlockend genug. Die Kriegsanleihe, die zu 97.50 Prozent aufgelegt war, hat mitunter schon den Parikurs mühelos und ohne Nachhilfe überschritten, dies möchten wir namentlich gegenüber den Auslandsbörsen mit ihren Minimalpreisen hervorheben; sie hatte also (anders als die englische Kriegsanleihe!) ein Agio von 2½ Prozent und mehr, und hat ein schönes Agio auch heute noch, trotz der erwähnten in ihrer Gesamtsumme sehr beträchtlichen Realisationen. Auch die Schatzanweisungen haben, allerdings mit schwankendem Abstände, die Aufwärtsbewegung mitgemacht. Welche Preise es auch sind, die für die neuen Emissionen demnächst gefordert werden — sie sollen nach mehrseitiger Meldung etwa die Mitte zwischen dem Septemberpreis und dem Parikurs halten — es bleibt den Zeichnern in jedem Falle bei beiden Papieren trotz der Vermehrung des Umlaufs und dank der vollständigen Klaffung der alten Ausgaben noch immer eine erhebliche Gewinnaussicht und natürlich eine desto größere, je weiter unsere Streitkräfte in der Unschädlichmachung des einen oder anderen Gegners vorgeschritten sind und uns den Frieden erkämpft haben.

Schließlich steht für die vorübergehende Hilfe bei der Unterbringung der zweiten Kriegsanleihe auch wieder die Reichsdarlehensklasse zur Verfügung. Die Inanspruchnahme ihrer Einrichtungen für die erste Ausgabe war weit geringer, als man im Auslande weiß oder zu wissen vorgibt; die Vollzahlung der fast 4½ Milliarden Mark verursachte nur 0.92 Milliarden Mark Höchstanspruchnahme der Darlehensklasse. Dies war am 31. Dezember. Heute, sieben Wochen später, sind auf diesen Höchstbetrag an Kriegsanleihedarlehen bereits über 500 Millionen reell abbezahlt worden, so daß wir augenblicklich mit einem Bestande solcher Darlehen von nur 400 Millionen Mark zu rechnen haben. Dieser Betrag dürfte überdies zum Teil von Sparkassen geschuldet werden, die auf Grund alten, vorhandenen Effektenbestandes und in Erwartung künftiger Einzahlungen sich an der Zeichnung beteiligten. Da nun gerade, wie oben erwähnt wurde, die Spareinlagen neuerdings besonders

reichlich hereinkommen, war in sieben Wochen die verblüffende Verminderung um eine halbe Milliarde möglich, und es darf weiter erwartet werden, daß bis April, wo die erste Anzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu leisten sein wird, der Bestand an alten Kriegsanleihedarlehen auf unter 200 Mill. Mark zusammengeschrumpft ist. Das verdient auch im Auslande besser beachtet zu werden; denn die verpfändeten Wertpapiere sind der Darlehensklasse sämtlich mit teilweise hohem Einschub übergeben worden, es ist also längst nicht wie bei der Bank von England der Kriegsanleihe selbst die langfristige Beleihung zum vollen Zeichnungspreise und zu außerordentlich tiefem Zinsfuß angeboten worden. Nachdem diese rasche Umwicklung der alten Kredite gezeigt hat, daß es berechtigt war, auch gegen die erwarteten Ersparnisse des nächsten Vierteljahrs im voraus Kriegsanleihe zu zeichnen (weil andere Effektenanlage nicht kommt), wird es auch nachgerade töricht, wenn die feindliche Presse glauben machen will, in Deutschland ermöglihe man die Kriegsanleihedarlehen nur darum, weil sie gesetzmäßige Deckung für neue Noten liefern. Wohl sind nicht sämtliche Darlehensklassenscheine im Verkehr, der sie als Zahlungsmittel übrigens sehr gut in bisher stets wachsendem Betrage aufgenommen hat, und wohl hat die Reichsbank noch heute Darlehensklassenscheine in ihrem Bestande, die sie berechtigt ist, der Notendeckung zuzuzählen. Der Höchstbetrag dieser Scheine beschränkte sich aber auf 871 Millionen Mark, und fiel auf den 31. Dezember. Inzwischen ist jedoch auch dieser Bestand zum größten Teil und parallel mit der Abzahlung der Darlehen an die Darlehensklasse zurückgeliefert, d. h. eingezogen worden. Die Reichsbank hatte daraufhin am 15. Februar nur noch 146 Millionen Mark Darlehensklassenscheine in ihrem Best, ein winziger Betrag im Vergleich zu den Summen, die sonst in Betracht kommen. Dieser Bestand kann noch sinken oder wieder anschwellen, — und ist doch gänzlich gleichgültig für unsere Notendeckung. Das zeigen wenige Zahlen. Der Metallbestand der Reichsbank hat seit 31. Juli um 748 Mill. M. zugenommen; das würde für sich allein eine Erhöhung des Notenumlaufs um 244 Mill. Mark erlauben. Statt dessen haben wir nur 1728 Mill. Mark ernoten im Umlauf, als damals. Noch günstiger stellt sich das Verhältnis, und noch unnötiger also erscheinen die Darlehensklassenscheine für den Deckungszweck, wenn man das Gold für sich allein betrachtet. Der Goldbestand hat sich vom 31. Juli bis 15. Februar um 976 Millionen Mark vermehrt; das plus würde eine Notenlizenz von 2.928 Mill. schaffen, und damit vergleiche man die heute tatsächlich gegen den Juli vorhandene Notenvermehrung von 1728 Millionen M. So sehr hat eben unser Volk erkannt, welchen Unwert das Herumtragen von blankem Golde hat, und welchen wirtschaftlichen Wert das Gold in der Reichsbank gewinnen kann, und unsere denkende Bevölkerung wird fortfahren, ihre Zwanzigmarkstücke gegen gute deutsche Noten umzutauschen, oder als Depositen und als Kriegsanleihe einzahlung heranzubringen, Woche für Woche, Monat für Monat. Auf dieses patriotische Verständnis können wir bauen, in der Stadt und auch auf dem platten Lande, das diesmal besonders stark die Möglichkeit und die Kraft haben wird, sich an der Zeichnung zu beteiligen. Dies alles und die nunmehr 200tägige Gestaltung der Dinge an der Front gibt uns von vornherein die Gewähr, daß der beispiellose Erfolg der ersten deutschen Kriegsanleihe in Kürze nicht mehr allein stehen wird.